

**Aus dem Bibliotheksdienst.** — Ernannet wurden: der Assistent an der Universitätsbibliothek in Kiel Dr. Franz Steinleiter (aus Dolbstein bei Passau) zum Hilfsbibliothekar an der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin und der Assistent an der Universitätsbibliothek in Halle a. S. Dr. Heinrich Feldkamp zum Hilfsbibliothekar an dieser Bibliothek. Der Assistent an der Berliner Universitätsbibliothek Dr. phil. Walter Simon ist zum Hilfsbibliothekar an der Universitätsbibliothek in Kiel ernannt worden. — Der Bibliothekar an der Bonner Universitätsbibliothek Dr. phil. Wilhelm Knauff (gebürtig aus Ehrenbreitstein) ist am 18. Okt. im 38. Lebensjahre gestorben.

**Gestorben:**

am 25. Oktober nach langem, schwerem Leiden in Ebenhausen bei München, wo er sich zur Kur aufhielt, Herr Heinrich Klinksch, Senior und Mitinhaber der Firma Ferdinand Klinksch in Gosspuden, der in den Kreisen der Papierindustrie als führende Persönlichkeit galt;

ferner:

am 22. Oktober Herr Max Klose, Prokurist und technischer Leiter der Agentur des Rauchen Hauses in Hamburg, der er nahezu drei Jahrzehnte in unermüdlichem Eifer seine Dienste gewidmet und sie zu schönster Entwicklung gebracht hat. Ganz besonders beklagen den Heimgang des tüchtigen Mannes seine Zöglinge, denen er stets ein liebevoller Erzieher gewesen ist;

ferner:

am 24. Oktober an den Folgen einer im Kriege erlittenen Verwundung Herr Walter Hofmann in Leipzig, ein kluger, fleißiger und treuer Mitarbeiter der Firma Karl W. Hiersemann, daselbst;

ferner:

nach nur dreitägigem Krankenlager Herr Erich Volkrodt, ein tüchtiger, strebsamer Gehilfe der Verlagsbuchhandlung Grethlein & Co., G. m. b. H. in Leipzig.

**Antiquar Edmund Meyer †.** — Über diesen verstorbenen Berufsgenossen (vgl. Vbl. Nr. 242 und 251) findet man in den Tageszeitungen noch manche Beweise seiner Originalität mitgeteilt. So liest man z. B. in einer Hallischen Zeitung: Wenn man in Berlin von Meyer sprach, so war in 90 Fällen von 100 der Buchhändler Edmund Meyer in der Potsdamer Straße gemeint. Jeder Bibliophile in der Provinz kannte ihn, den Urberliner, der stets in unverfälschtem Berliner Dialekt sprach, den gewiegten Geschäftsmann, den ewigen Junggefallen, der sich erst mit seinem 50. Lebensjahre ins Ehejoch zwingen ließ, das er aber sehr humorvoll ertrug. Besonders beliebt waren bei ihm Strachszenen mit Kunden im Laden. Aus einer Rücke ward gleich ein Elefant. Wie haben Sie das gemeint! Sofort revozieren Sie! Aber selbst dann kriegen Sie dieses kostbare Buch nicht! Es ist überhaupt nicht verkäuflich! Oder höchstens mit 20% Veröhnungsausschlag! Trinken wir heute abend ein Glas Bier zusammen! — Er sammelte mit Leidenschaft alte Kinderbücher und Verolinenien. In den Revolutionstagen war sein Schaufenster so gleich mit den seltensten Plakaten und politischen Karikaturen aus dem Jahre 1848 geschmückt. In Edmund Meyer hat die Reichshauptstadt einen allgemein beliebten Mann verloren, von dem sich noch lange Duzende von ulkigen Anekdoten erhalten werden. Von seinem beneidenswerten Humor, der selbst in trüben Zeiten nicht versagte, wird dem Vbl. eine Probe mitgeteilt: Im Frühjahr 1921 antwortete er auf die Mahnung eines Verlegers mit folgenden Versen:

»In allen Läden ist Ruh,  
Von einem Kunden spürest du  
Kaum einen Hauch,  
Alles im Lande ist pleite;  
Warte nur, balde  
Bist du's auch!  
Ist erst heraus mein Katalog,  
Dess' Nutzen mich noch selten treg,  
Dann kriegt sein Geld ein jeder Gauch,  
Du auch!«

**Dr. Ulrich Kreuzler †.** — Am 18. Okt. ist im Alter von 77 Jahren der hochverdiente frühere Direktor der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf Professor für Chemie und Technologie Geh. Reg.-Rat Dr. Ulrich Kreuzler gestorben. Geheimrat Kreuzler hat 1873 die Leitung der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Bonn-Poppelsdorf übernommen. Gleichzeitig wirkte er als Dozent für Agrikulturchemie und seit 1892 als etatmäßiger Professor für Chemie und Technologie an der Landwirtschaftlichen Hochschule. Von 1906

— 1919 war Kreuzler Direktor der Poppelsdorfer Hochschule. Er hat viele Abhandlungen veröffentlicht in der Zeitschrift für Chemie, Journal für praktische Chemie, Zeitschrift für analytische Chemie, im Landwirtschaftlichen Jahrbuch und in vielen anderen Zeitschriften.

**Dr. Gotthold Sundermann †.** — In Tübingen starb am 19. Oktober der ord. Professor der klassischen Philologie an der dortigen Universität Dr. Gotthold Sundermann im 66. Lebensjahre. Professor Sundermann war zunächst als Lehrer und Erzieher in Jena, Stuttgart und Ostpreußen tätig. 1884—92 war er Mitarbeiter am »Corpus Glossariorum Latinorum«, erhielt 1888 in Jena die venia legendi, wurde dort Extraordinarius, ging 1892 als Ordinarius nach Gießen und 1902 nach Tübingen. Bei Kriegsbeginn im August 1914 stellte er sich trotz seiner 59 Jahre freiwillig zu den Fahnen und nahm bis Mai 1917 als Kompagnieführer an allen Gefechten und Stellungskämpfen des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 123 teil. Zweimal wurde er in den Reihen des Regiments verwundet.

**Robert Bonnet †.** — Am 13. Oktober ist in Würzburg der frühere ordentliche Professor an der Universität Bonn Geheimrat Medizinalrat Dr. Robert Bonnet im 71. Lebensjahre gestorben. Seine Hauptgebiete waren mikroskopische Anatomie, Histologie, Embryologie und Zoopathologie, über die er viele kleinere und größere Abhandlungen veröffentlicht hat. Er schrieb u. a.: Die Uterinmilk und ihre Bedeutung für die Frucht (1882), Kurzgefaßte Anleitung zur mikroskopischen Untersuchung tierischer Gewebe (1884), Bilder zur plastischen Anatomie des Pferdes (mit Ebner 1888), Über Eingeweidemelanose (1890), Grundriß der Entwicklungslehre der Hausfäugetiere (1890), Der Staphylocephalus synostoticus des Stettiner Webers (1904), Lehrbuch der Entwicklungsgeschichte (1907, 4. Aufl. 1920), Die Hand und ihr Ersatz, Kriegsvortrag (1915); außerdem Abhandlungen über den Bau und die Kreislaufverhältnisse der Acephalenteime und über die Innervation der Haarbälge der Haustiere in medizinischen Zeitschriften. Er war Mitarbeiter an den Beiträgen zur Biologie, der Jubiläumsschrift für N. v. Bismarck, und Mitherausgeber der Anatomischen Hefte und anderer Zeitschriften.

**Sprechsaal.**

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterlegen alle Einwendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

**Buchhändler-Adressbuch — Katalog-Anhang.**

Wie so mancher ältere Buchhändler, dem der »Hirsch« und der »Russell«, ersterer ununterbrochenes, letzterer oftmals willkommenes Handwerkszeug war, hat, zumal in den letzten Jahren, schmerzlich die Möglichkeit vermisst, sich an der Hand eines geeigneten Materials über die Verlagstätigkeit einer bestimmten Firma zu unterrichten! Das jüngere Geschlecht hatte sich, gewöhnlich nicht zur Vertiefung wirklich buchhändlerischer, sogenannter Fachkenntnisse, mit dem stärkeren Anwachsen des Inhalts und Umfangs des Verfortimenterkatalogs der Benutzung vollwertigen bibliographischen Hilfswerkzeugs immer mehr entwöhnt. Ja, es ist Tatsache, recht bedauerliche Tatsache, daß bei vielen der Büchermarkt dort zu Ende war, wo der Koehler oder Volkmar, die ja schließlich nicht alles aufnehmen konnten, versagte. Ganz zu schweigen davon, daß die engere Fühlung mit dem Verlage sich immer mehr lockerte, zum Teil sogar völlig abhanden kam. Es war ja so bequem, einfach alles vom Verfortiment zu verlangen, und wenn etwas dort nicht geführt wurde, überschrieb man den Verlangzetteln an eine »bibliographische Auskunftsstelle«, die schon für das Weitere sorgen würde. Nur sich nicht um den Verleger kümmern, das schien fast zum Grundsatz erhoben zu sein. Aber es hat auch stets noch Buchhändler gegeben, die es nach gutem alten Brauche für das in erster Linie Richtige hielten, den unmittelbaren Verkehr mit dem Verlage aufrechtzuerhalten, und für sie war es schmerzlich, als aus der Not des Krieges und seiner Folgen heraus das Katalog- und Prospektmaterial immer spärlicher und es damit fast zur Unmöglichkeit wurde, sich für seinen unmittelbaren Verkehr mit dem Verleger auf zuverlässige Unterlagen zu stützen. Wohl sangen die Zeiten an, sich nach der Richtung hin zu bessern, und wer in seinem Hause einige Ordnung hat, kann sich schon wieder leidlich guten Handwerkszeugs bedienen, sofern er das, was ihm der Verleger unter nicht unerheblichen Geldopfern zur Verfügung stellt, richtig und zweckmäßig aufbewahrt und es nicht, was selbst heute, wo das Material noch knapp und vor allem kostbar ist, noch vielfach geschieht, den kürzesten Weg in den ewig hungrigen